

Älter werden

1.

„Nichtig und flüchtig, sprach Kohelet, nichtig und flüchtig, alles ist nichtig.“ (Kohelet 1.2)

Die Glocken der Klosterkirche, die Wiegelieder meiner Mutter, der azān Kasongans Moscheen. Alle singen: „Du wirst älter“.

2.

1936 protokolliert Cioran in *Cartea amăgirilor*, Musik sei Medium wodurch Zeit zu uns spricht. Klänge sind Produkte der Sinneswahrnehmung von Luftdruckschwankungen in Abhängigkeit der Zeit t . Ein schnelles Vergehen kontrastiert mit einem langsamen Vergehen, ein langer Ton folgt auf einen kurzen, eine tiefe Tonhöhe auf eine hohe, eine Klarinette auf eine Oboe. Die Differenzierung musikalischer Erfahrung ist Differenzierung der Zeit.

3.

Allzu häufig ist Musik allzu geschwätzig. Wird sie uns nicht mehr Gottgläubig machen, wird sie uns Gefühle und Stimmungen induzieren, will sie uns nicht mehr zu Anhänger Marx' bekehren, wird sie uns dazu bewegen ein Shampoo zu kaufen. Gibt sich Musik dezidiert einem innermusikalischen Diskurs verpflichtet, ist ihre Kommunikation begleitet von in einer Mechanik des Lechzen nach Aufmerksamkeit und Bewunderung. Sie penetriert ihre Hörende mit einem Zwang zur Begeisterung, mit ihrer Raffinesse und Brillanz.

4.

„Während meiner ersten Zeit in Lissabon erklangen aus der Etage über uns beständig Tonleitern auf einem Klavier [...]. Wenn ich es fühle oder darüber nachdenke, überkommt mich eine vage, beängstigende, mir eigene Traurigkeit. Ich beweine nicht den Verlust meiner Kindheit, ich weine, weil alles, einschließlich meiner Kindheit verloren ist. Das abstrakte Verrinnen der Zeit, nicht das konkrete meiner eigenen Tage, schmerzt mich körperlich in meinem Gehirn, das unaufhörliche, unfreiwillige Wiederholen der Tonleitern auf dem Klavier von oben [...].“ (Pessoa)

5.

Ein Mollklang beschließt einen Septakkord, eine Diskantklausel den Exodus, ein Gong das gatra. Die repetitive Mechanik aus Erscheinen und Verschwinden, die Musik zu eigen ist, veranlasste Cioran dazu, sie als „System von Abschieden“ zu markieren. Als „Medium der Zeit“ erwachse das Interesse, das wir ihr entgegen bringen, einem „Snobismus des Irreversiblen“.

6.

„Zugegeben, ich tue den ganzen Tag nichts. Aber zumindest schaue ich der Zeit beim Vergehen zu statt versuchen sie auszufüllen.“
(Cioran)

Wäre das nicht Programm einer Musik, die ihre eigene Zeit ernst nimmt, die nicht versucht Zeit auszufüllen, sie vergessen zu machen in einer Kommunikation der Raffinesse und Brillanz, sondern sich nur auf das Vergehen konzentriert, auf „das abstrakte Verrinnen der Zeit“?